

wurde merkwürdigerweise nicht erwogen. Die folgende Tabelle verdeutlicht diese gewiß hypothetische, wengleich plausible Quellenscheidung:

Autograph A (Typus „Praeludium“)			Autograph B (Typus „Prelude“)		
Nr.	Tonart	Schreiber Papier/ Rastral	Nr.	Tonart	Schreiber Papier/ Rastral
Erhaltene Teilquelle a 1:			Erhaltene Teilquelle b 1:		
2	c-Moll	AMB II/B	1	C-Dur	JSB (+ WFB) III/A
6	d-Moll	AMB I/B	3	Cis-Dur	JSB II/C
7	Es-Dur	JSB I/B	8	dis-Moll	JSB II/C
9	E-Dur	AMB I/B	13	Fis-Dur	JSB (+ WFB) II/C
10	e-Moll	JSB I/B	17	As-Dur	JSB IV/D
11	F-Dur	JSB + AMB I/B	18	gis-Moll	JSB V/C
14	fis-Moll	JSB I/B	21	B-Dur	JSB (+ WFB) II/C
15	G-Dur	AMB I/B	22	b-Moll	JSB (+ WFB) II/C
16	g-Moll	JSB I/B	23	H-Dur	JSB (+ WFB) IV/B
19	A-Dur	JSB I/B			
20	a-Moll	JSB I/B			
24	h-Moll	JSB I/B			
Verlorene Teilquelle a 2: Rest			Verlorene Teilquelle b 2: Rest		

In der Teilquelle a 1 findet sich die Beteiligung von Anna Magdalena Bach (AMB) als Kopistin, während in der Teilquelle b 1 offensichtlich die Hand Wilhelm Friedemanns (WFB) auftaucht. Von vielen Kompositionen Bachs, insbesondere Klavier- und Orgelwerken, hat es seinerzeit mehrere Autographe gegeben (so etwa von der Fantasie BWV 906). Und Gründe für die Teilung und Zusammenwürfelung einer Loseblattsammlung (vielleicht im Zusammenhang mit der Erbteilung 1750?) sind leicht vorstellbar. Die Teilquelle ab 2 muß freilich als spurlos verschollen gelten – es sei denn, das erhaltene Einzelautograph der Fuge As-Dur (*P* 274) ist ein Abkömmling. Vollends verloren zudem scheint das Kompositionsautograph, von dem die Quellen A und B abhängen. Wie aber steht es mit diesen Autographen A und B beziehungsweise deren Rumpfbestand im sogenannten „Londoner Autograph“ etwa hinsichtlich der Entstehungsgeschichte des Werkes? Zeigen sich hier vielleicht Spuren von zu differenzierenden Fassungen? Nur eine systematische Aufarbeitung der frühesten Abschriften wird hier Klarheit verschaffen, sicherlich auch neue Fragen aufwerfen. Indessen wird sich an der singulären Autorität der Londoner Hauptquelle, deren willkommene Faksimilierung zum Studium einer Vielzahl von Werkaspekten auffordert, nichts ändern.

Christoph Wolff (Cambridge, MA)